



Allerhand So Lehr- als Geist-reiche Brief, Schrifften, und Reis-Beschreibungen

Welche von denen Missionariis der Gesellschaft Jesu Aus Beyden Indien,
und andern Über Meer gelegenen Ländern, Seit An. 1642. biß auf das Jahr
1726. in Europa angelangt seynd

Von Anfang des XVII. biß zum End des XXIV. Theil

Stöcklein, Joseph

Augspurg ; Grätz, 1732

Num. 413. Brief P. Slavizek S. J. aus Peking den 28. Novembris 1727. Dise
Sendschrifft ist ein kurtzer/ aber wohl-verfaßter Jnnhalt all-des jenigen/
was die Patres Suarez und Parennin so wol im XVII. ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99156](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99156)

Brief.

P. Caroli Slavizek der Gesells-
schaft Jesu Missionarii, aus der
Böhmischen Provinz /

An R.P. Provincial.

Geschriben zu Peking den 28. Novembris
1727.

Innhalt.

Es werden die Englische Orgel-Uhren
in China theuer verkauft / etwelche dererfel-
ben aber dem Kayser verehrt / und nachdem
sie unter Weegs waren zerstört worden /
von Patre Slavizek wider zu stande gebracht.
Die Sunische Prinzen werden um des
Glaubens willen innerführ mehr und mehr
gepeynigt ; drey aus ihnen sterben in stin-
ckenden Kerckern. Kurze Erzählung von
ihrer Standhaften Bekehrung. Der Si-
nische Kayser ist ein unverföhnlicher Spö-
ter und Feind des J. Evangelii. Ein Mos-
covitischer / und bald hernach ein Portu-
gessischer Botschaffter kommen zu Peking an /
mit dem letztern aber auch drey Jesuiten aus
Portugall : Dieser bitter den Kayser verge-
bens für die Missionarios. Die Gränz-Stri-
tigkeiten zwischen den Russen und Sinesern
werden in Güte beygelegt. Der sonst all-
zeit trübe Safran-Fluß heitert sich aus.
Der Brief Patris Slavizek lautet / wie
folgt.

Ehrwürdiger in Christo Pa-
ter Provincial.

P. C.

Sleichwie ich wegen dem Ruf / als wol-
te in Europa abermal ein Krieg ent-
stehen / Sorge / es mögten die Brief /
so man dem zuruck-kehrenden Orien-
tischen Schiff anvertraut / unterwegs auf-
gehalten werden oder gar zu Grund gehen :
Also schicke ich die Meinigen für dieses
Jahr durch verschiedene Weeg nach Europam.
Dem zu Folg hab ich vor kurzer Zeit an Euere
Ehrwürden / wie auch an R. P. Retz Deutschen
Assistenten / und an R. P. Georgium Thomas
geschriben. Wann nun diese Sendschriefften zu
Rom / wohin die Überschrift deutet / richtig sol-
ten angelangt seyn / wird der Französische Assi-
stent (an welchen das Packet lautet) nicht un-
ters

king there Excellenz warteten. Die zwey
Groß-Mandarinien langten bald nach uns an /
und hielten still / biß der Botschaffter endlich
sehr swach nachgefoget ist. Sie batzen ihn auf
ihre Schiff hinüber zu kommen / auf welchem
des Kayfers Mundsch ein überaus prächtiges
Abendmal zubereitet hatten. Sein ganzer
Folg und Stab wurde auf einem andern Fahr-
zeug ebenfalls ergöset. Den andern Tag in al-
ler Frühe haben beyde Groß-Mandarinien sich
von ihm beurlaubt / und sich wider nach Peking
zurück begeben.

Zum Beschluß kan ich nit umgehen diesem
Groß-Botschaffter Herrn Adetto von Souza
sein best-verdientes Lob zu ertheilen / wie nemlich
umangesehen so vieler Widersehungen des Hofes
er dennoch die Ehr seines Königs und aller ge-
crönten Europäischen Häubtern sighaft ver-
theidiget / mithin dieselben des schändlichen Na-
mens / als wären sie nur verächtliche Tribut-
König / der allererste gloriwürdig befreyet hat ;
massen alle und jede vorhin aus Europa über
Canton zu Peking angelangte Botschaffter
und Gesanten von dem Lipu-Gericht auf diesen
niederträchtigen Fuß schriffte / und mündlich / ja
in der That selbst / waren angesehen worden /
nicht anderst / als hätten die Europäische Po-
tentaten durch derselben Anher-Schickung ih-
rer Pflicht ein Gnügen geleistet und mittelst deren
Geschencken den schuldigen Zins abgestattet.
Er hat disfalls denen Sinesern sehr kräftige
Verzichtbriefe abgenöthiget / zu welchen sie sich
bisher niemahls hatten versehen wollen ; so hat
er auch seine gerechtfame Forderungen mit größ-
tem Pracht unterstützt. Sein Hof-Stab
und Folgware Zahlreich / aus wolgestalteten /
fein-gestitterten / und auserlesenen Personen zu-
sammen gefügt. Der reiche Glanz ihrer über
die massen kostbarer Kleydern ist nicht allein von
allen Chinesern / sonder vom Kayserlichen Hof
selbst bewundert worden. Darum hat auch
kein auswertiger Botschaffter jemals an dem
Hof von Peking so hohe Ehren genossen / welche
ihm gleichermaßen vermög Kayserlichen Be-
fehls auf seiner hin- und her-Reise in allen Län-
dern biß Macao widerfahren seynd. Zudem
hat er durch seine ungemeyne Gottessucht / und
ein strenge unter seinem Gefolg bewahrte Zucht
die neubekehrten Christen allhier gewaltig aufzu-
bauet / und in dem Glauben bestätiget : Ubrig-
ens aber gegen die verfolgten Sunischen Prin-
zen ein herzhliches Mitleyden bezeugt : und letzt-
lich denen Portugessischen Jesuiten zur Erbau-
ung einer neuen längstens angefangenen Kir-
chen ein namhafter Stuck Geld hinterlassen.
Ich verbleibe

Euerer Ehrwürden

Demüthigst-gehorfamster Diener in
Christo /

Dominicus Parennin.

Peking den 8. Octob. 1727.

Joseph Strucklein, XIX. Theil.

terlassen / obgedachtem Patri Retz vorgemelde-
ten Brief zu behändigen / damit ihn diser nach
Peag befördere. Ich hatte schon vorhin ein
anderes Päcklein an R. P. Maclcamp abge-
fertigt / in welchem ebenfalls Brief an die Ehr-
würdige Patres Nonnert, Wentzel und Stra-
nik verschlossen waren. Disen dritten Bund
befördere ich an R. P. Antonium Strieff Ihro
Majestät der Königin zu Portugall Beicht-
Vatter nach Lisbona mit einem Portugiesischen
Schiff / auf welchem desselben Hofes Gesanter
nach Chinam kommen / und von hinnen wider
zurück fahren wird.

Ubrigens sage ich Euerer Ehrwürden aber-
malen demüthigsten Dank für das leztthin mir
überschickte freygebige Geschenk / so ich als ein
Werck deß Väterlichen Lieb ansehe / wiewol
ich es noch nicht empfangen hab / vilweniger ver-
sichert bin / daß alle Bücher und Säcklein zu
Canton treulich seyen ausgeliefert worden.
Deshwegen seynd Euerer Ehrwürden hiemit
abermahl erinnert und gebetten / sie belieben doch
künftighin mittelst eines vorläuffigen Wahr-
Briefs mich von Stück zu Stück Winkels-
klein zu berichten / was in dem an mich gehörigen
Verschlag enthalten seye / damit mein Be-
stellter zu Canton alles abfordere und mir anher
nach Peking übersende. Unterdessen setze ich
bey diser Ungewisheit ein vestes Vertrauen auf
meinen Engel / und hoffe durch dessen Schutz
das ganze Geschenk ohne Abgang zu erhalten.
In vorbedeutetem Brief hab ich Euerer
Ehrwürden einen Auszug meines Jahr- und
Tag- Buchs / in welchem ich alle wichtige Be-
gebenheiten pflege aufzuzeichnen / versprochen;
ich bewähre mein Wort / und fange von lezt-
verloffenen Jahr an / in welchem ich von derer-
ley schriftlichen Rundschaften mich enthalten /
ja jetzt gleicher massen von solchen Stillschwei-
gen wurde / wann nicht Euerer Ehrwürden
Freygebigkeit und Begierde was neues von mir
auszumürcken / mich hierzu bewogen hätten;
weil ich sonst den steiffen Schluß gefasset hab /
das Zeitung- schreiben andern zu überlassen.

Anno 1726.

Im Jahr 1726. den 26. Hornung ward
mir von einem vornehmen Hof- Herrn ein Eng-
lische Orgel- Uhr ins Haus geschickt mit befti-
ger Bitte / derselben / wo immer möglich / zu helf-
fen / weil sie unter Weegs so häßlich ware ver-
derbt worden / daß es mich vil Zeit und Mühe
gekostet / ihr den behörigen Gang und Klang
zu erstatten. Sie spielt nicht weniger als zwölff
anmütige Lieder und zwar insgemein von ihr
selbst / doch nur zu gewissen Stunden / nemlich
um drey / um sechs / um neun und zwölff Uhr /
sonst aber auch / so oft ich ein gewisse Schnur
ansiehe auf eben diß Weise / wie eine Reperetier-

Uhr. Das Schlagwerck wird von seiner Ge-
der getrieben mittelst einer mit vilen Steffen be-
schlagener Walzen / welche anstat des Claviers
die Zungen öffnen / wie Euerer Ehrwürden in den
Hand- Orgeln werden beobachtet haben. Das
Veste an disen Englischen Kunst- Stücken ist /
daß sie weder mit Gerächter / sonder mit Noll-
Federn ausgerüstet : noch wie gepöste Thurn-
sonder wie viereckichte Kästen oder Erbheng-
stalter seynd / damit man sie auf jeden Tisch / Ge-
simis oder Schrank stellen möge. So bitter
als mich der Anfang einer so verdrießlichen Ar-
beit ankommen ware / so trostreich erzeugte sich
das End; ja ich schreibe es der Göttlichen Vor-
sichtigkeit zu / daß sie durch Zerlegung der ersten
Mandarin- Uhr mich fähig hat machen wol-
len / bald darauf andere dergleichen verstorchte
Werck / so dem Kayser zugehören / deslo behän-
der zu verbessern. Ein solche Orgel- Uhr wird
von den Herrn Engelländern zu Canton für
drey- biß fünf / tausend Gulden verkauft.

Den 20. May langte zu Peking aus sei-
nem Elend gähling ein gefangener Missionarius
in Ketten an / von welchem ich weiters nichts mel-
den mag. (a)

Den 7. Heumonath hat man uns Europäer
alle insgesamt gegen Abend auf den andern Tag
in das Kayserliche außerhalb der Stadt gelegene
Luft- Schloß beruffen.

Den 2. wurden wir allda in des Kayfers
Namen befragt / warum wir von so langer Zeit
her uns bey Hof nicht eingefunden hätten? Wir
dörffte nichts anders antworten / als daß wir ein
groben Fehler begangen hätten / und durch
dise Irrg. billich zu schanden gemacht wer-
den. Wir haben Ursach zu glauben die Euro-
päer seyen Ihro Majestät nur dornthalben zu
Sinnen kommen / weil den 10. Junii ein Por-
tugiesischer Gesante mit dem nach China zurück
kommenen Patre Antonio Magalhaens zu Ma-
cao angelangt / einfolglich der Kayser um obge-
merckte Zeit hiervon aus der Landschaft Can-
ton frische Nachricht muß empfangen haben.
Darum wurde uns befohlen / daß je über etwel-
che Tag ein und der andere Europäer sich bey
Hof einstellen / auch daselbst wegen des Kayfers
Gesundheit sich erkundigen solten. Da nun
wir solcher Verordnung nach lebten / hat der
Kayser bißweilen aus dessen Anlaß einen aus
uns zu sich beruffen / falls aber diß nicht seyn kö-
nte / wenigstens denjenigen Europäern / so bey
Hof aufwarteten / jedesmal etwas von seiner
Paffel geschickt : Allein kaum hatte der Portu-
giesische Gesante den Rückweg angetreten / als
der Kayser von solcher Holdseligkeit abgestan-
den ist / also zwar / daß er von derselben Zeit an die
Europäer nur ein mal gesehen hat : Wovon
hier unten abermal soll Meldung geschehen.
In eben diesem Monath Julio seynd aus ihrem
erbärmlichen Elend auf Kayserlichen Befehl
nach Peking fünf oder sechs Tartarische Fürsten /

(a) P. Joannes Mouraon.

so alle entweder Sohn oder Enkel des alten Stamm-Königs *Su-nu*, mithin des Kayfers nahe Bluts-Verwante seynd/zurück gebracht/ und nach einigen Tagen dem Blut-Gericht vor-gestellt worden. Das End-Urtheil lautete da-hin/sie sollen voneinander weit abgesondert/ und ein jeder aus denselben in ein andere Landschaft entführt/ alldort aber in den Kerker geworfen werden.

Der Zweit-geborne ward in die Haupt-Stadt der Provinz *Gschantsi*, der Dritte in die Stadt *Nanking*, der Dreyzehende nach *Su-tcheu* in eben derselben Landschaft/ der Viert-geborne nach *Honan* unter starker Wacht entführt; diese Vier seynd gut- Catholische und getaufte Christen.

Der Neunte mußte nach *Tai-Juen-Fu* in die Provinz *Gschantsi*, und der Sohn des Erst-gebornen Prinzens nach *Han-tschou* in die Landschaft *Ischekiang* ziehen. Beyde diese seynd bishero der Tauff noch nicht theilhaftig worden. Denen Unter-Königen ist scharff befohlen/ so wol diese als jene eng und streng zu verwahren.

Bevor vorgedachte Fürsten zu Peking eingetroffen/ schickten sie einen treuen Diener vor-aus/ welcher uns einen heimlich bey der Nacht von ihnen geschriebenen Brief überantwortet hat; sie ersuchten uns in demselben inständig/einen Priester in die letzte Nacht-Heerberg/ bevor sie in die Stadt Peking kommen wurden/ ihnen entgegen zu schicken/ welcher sie bey finsterner Nacht zum letzten mal Beicht hören mögte/ weil sie doch künftighin hierzu in Ewigkeit keine Gelegenheit mehr haben würden. Als wir aber uns hierüber berathschlagt hatten/ fanden wir für rathsam die ganze Sinische Christenheit wegen ihrem sonderbaren Trost nicht in größere Gefahr/ als sie ohne dem stehet/ zu setzen/ und gaben ihnen zu verstehen/ sie wurden vil besser thun/ wann dieselbigen in gegenwertigen Umständen mit inbrünstiger Reu und Eyd den Abgang eines Beicht-Vatters ersuchen mögten. Solche Antwort vergnügte die eysrigen Zeugen Christi so fern nicht/ daß sie uns bald wider beschickt und begehrt haben/ es solte auf wenig-sie einer aus uns Priestern dazumal/ als man sie bey unserm Collegio wurde vorbehey in das Elend führen/sich unter dem zuschauenden Volck vor unserer Pforten sehen lassen/ und sie unvermerck von allen Sünden lossprechen; dann sie wolten sich hierzu ihrer Seits fleißig vorbereiten. Wir haben mit Freuden uns in ein so heiliges Verlangen geschickt.

Den 12. Augusti, als jetztgedachte Durch-leuchtige Bekenner Christi bey unserm Collegio Thor vorbehey in obgenante Länder und Städte/ um allda erstweder vom Schwert/ oder von Gift/ oder von Bedrängnis zu sterben/ auf Wagen fortreiseten/ befand sich auf bestimmter Stelle ein unseriger Priester/ welcher ihrem

Begehren ein Gnügen geleistet hat. Niemand begriffe besser als sie selbst/ daß ihre Reise auf nichts anders/ als auf den Tod/ der bald nach-folgen wurde/ angesehen seye; gewißlich ihre Auf-führung konte nichts anders vorbebedeuten; gestaltsam sie wie stumme/ und sterbende Leut den Zuschauern vorkommen seynd. Wann vil-leicht Euere Ehrwürden von diesem Fürstlich-Tartarischen Hauß noch keine satzame Kunde schafft eingeholt hätten/ will ich solche allhier gang kurz und ausbändig ertheilen.

Nicht weit von unserm Portugiesischen Collegio wohnte ein aus Königlich-Tartarischem Geblüt ersprossener sehr alter Fürst Namens *Su-nu*, so wegen gewisser Verdienste zur Würde eines Stamm-Königs war erhoben worden. Er hatte nicht weniger als drey-zeihen Söhne gezeugt/ aus welchen der Fünffte und Älteste im Heydentum schon vorhin gestorben waren/ehe das Evangelische Licht seine erste Strahlen auf dieses Durchleuchtige Hauß geworfen hatte. Der erste/ so sich bekehrt/ware der dritgeborne Prinz; als er seine Begierde die Wahrheit zu finden aus mancherley Büchern vil Jahr hindurch auf keine Weise vergnügen konte/hat er endlich in einem Götzen-Tempel/ in welchem Marck gehalten wurde/ unter anderm Gerümpel ein von Christlichen Glauben beschriebenes Buch ersehen/gekauft/ durchlesen/ und mit diesem ersten Funcken Göttlicher Wahrheit bey nahe sein ganzes Fürstliche sehr zahlreiches Geschlecht in wenig Jahren erleuchtet/nachdem er vorläuffig mit einigen Priestern unserer Gesellschaft alles reifflich überlegt/ alle vorgefallene Zweifel aufgelöst/ und in kurzer Zeit aus einem Jünger zum Lehrer und Meister/ia zu einem Apostel worden ware/ wessen Effer sich mit der Bekehrung seiner meisten Fürstlichen Brüdern/wie auch dero Gemahlinen und Kindern nicht begnügte/sonder so weit und breit um sich griffe/ daß er so gar seine und ihre Hoffenossene samt dem Gesind in großer Zahl Christo dem H. Erren gewonnen/folgsamlich vil dero-selben theils vor/ theils in dem Elend entweder zur Priesterlichen Tauff befördert/oder/ wann diß nicht seyn konte/ eigenhändig getauft/ zugleich aber in Christlicher Sitten-Lehr sie der-gestalt gründlich unterrichtet und durch seinen heiligen Wandel aufzubauen hat/ daß diese neubefehrte Schaar ein lebhaftes Ebenbild der ersten Christenheit mag genant werden. Es wurde mehr Zeit und Mühe kosten ihren Effer und Andacht zu beschreiben/ als ich erübrigen kan. Wer hiervon ein vollständigen Bericht einnehmen will/ mag ihn von Rom begehren. Nur diß muß ich allhier noch melden/ daß im Jahr 1724. ihr hocherlebter Vater/der Stamm-König *Su-nu*, so vorhin vom Reich Gottes nicht weit mehr entfernert ware/ vom Kayser samt seinen Söhnen und Enkeln in das Elend sepe verwiesen worden/ und eben deswegen wider

das Göttliche Gefas ein so starcken Unwillen gefasset hat, daß er solchen auch so gar vor seinem in dem Elend bald erfolgten Tod nicht abgelegt, sonder ohne Tauff verschieden ist. Weit glückseliger war sein erstgeborener Sohn / welcher das Kayserliche Urtheil / Krafft weissen ihnen das Elend aufgedrungen worden / kaum vernohmen / als er vor der Abreise zu Peking in unserer Collegii-Kirch durch heftiges Bitten die H-Tauff erlangt / und nachdem er hierüber in dem Elend ankommen ware / gleich den andern Tag aus diesem Jammerthal / mittelst eines gottseligen Todes / in das himmlische Vaterland gefahren ist. Als nun die sechs Anfangs gemeldete Fürstliche Brüder von dem andern Zahl auf obgeschriebene Weise waren entzogen worden: Seynd die übrigen samt ihren Durchleuchtigen Ehefrauen / Kindern / Enckeln / und theils Bedienten in dem Elend verharret / allwo sie an noch die Zeit (wie geistliche Ordens-Leuth in dem Closter) mit Betten / Singen / heiligen Gesprächen / und dergleichen Gottseligen Wercken ohne Furcht und Verdruß in fröhlicher Gedult zubringen. Doch müssen von diesem Elend ausgenommen werden der sechste und zwölffte Prinz / welchen der Kayser lang vorher zu Straff ihrer Neigung zum Christentum (ob schon unter einem andern Vorwand) erstlich aufgelegt hatte bey der Sinischen Armee auf den Grängen der Landschaft Gschenli wider den Reichs-Feind zu dienen. Nachmals aber weil er sie zum Abfall hiedurch nicht bringe könnte / ließe er beyde nach Peking zurück führen / und hier selbst unter Obacht seines dritten Bruders in zwey verschiedene Kercker einsperren. Im Folg wird an gehörigen Orten / dieser dapfern Christen öfters Meldung geschehen: jetzt aber will ich den Auszug meines Tag-Buchs verfolgen.

Den 16. Octobris 1726. hat der dreyzehende Kayserliche Bruder / so mit der hohen Würde eines Stamm-Königs ausgeziert ist / die Europäer vermahnt / daß weil der Kayser gesittet seye den Portugiesischen Vottschaften in Ehren zu halten / Ihro Majestät unter andern auch befohlen hätten / daß nach einiger Zeit / wann nemlich derselbe in die Stadt feyerlich einziehen würde / ihm etliche aus uns vorhin solten entgegen gehen / welchen der Kayser einige Erfreichungen für den Gesanten mitgeben wurde. Ihro Majestät ließen ihnen dieses Vorhaben dermassen angelegen seyn / daß so oft nachmals ein und der andere Europäer (damit sie den Monatlichen Gebrauch fleißig beobachteten) bey Hof erschienen / und / wie es um des Kayfers Gesundheit stehet / nach Sinischer Hof-Weise fragten / der Kayser jederzeit von des Gesanten Ankunfft sich erkundiget hat.

Den 17. und 21. Weinmonat ließe vorgemelter des Kayfers dreyzehender Bruder / den Herrn Pedrini und mich in sein Pallast ruf-

fen / und Abends sehr spath in sein innerstes Zimmer führen / allwo er uns sonderbare Gnaden-Gewogenheit bezeigt / und ein Gespräch von der Music / nicht anderst / als wolte er von uns lehren / mit mancherley Fragen angestellt hat. Gleichwie er aber mit unzählich vilen Staats-Geschäften / zu dem auch mit der schwären Sorg die Überschwemmung des Gewässers in gegenwertiger Landschaft zu hemmen beladen ware / müßte er die angefangene Schul samt der ungemeinen Vertreulichkeit abbrechen.

Den 27. Octobris erhielt ich Befehl nach Hof zu kommen / damit ich eine dem Kayser geschenkte Orgel-Uhr / die ebenfalls zwölff Lieder obbesagter massen spielt / wider zu Stand brächte / ein wahrhaftig herrliches Werk / so bestens verdient dem größten Kayser oder Monarchen verehrt zu werden.

Den 1. Novembris hielt der Moscovitische Vottschaften Herr Graf von Sarva seinen Einzug in diese Haupt-Stadt.

Den 15. wurde er zum Kayserlichen Botschör eingeführt.

Den 19. Wintermonat langte zu Peking P. Antonius Magalhaens mit zwey andern Priestern an / nemlich mit P. Dominico Pinheiro und P. Paulo de Mesquita; beyde seynd geborne Portugesen / welche ihr König als Mathematicos hieher geschickt hat. Ich müßte eben diesen Tag wider nach Hof gehen / und ein andere Kayserliche Orgel-Uhr von neun Liedern zu recht bringen: Sie ist eben von dem Meister / wie die neuliche / sage von dem berühmtesten Künstler Pinch-beck verfertigt worden. Beyde haben mich diese Monathen hindurch sehr beschäftigt.

Den 24. Novembris wurde P. Magalhaens endlich bey dem Kayser vorgelassen / und von Ihro Majestät mit einem Hut beschenkt.

Den 9. December müßte jetztgenanter Priester wegen nachfolgendem Zufall wider verreisen. Der Portugiesische Votschafter hatte von Macao seine Reise nach Peking nicht eben der antretten wollen / biß nicht das Wort Tribut oder Schutz-Steuer / so die Ober-Mandarin von Canton ihrem an Kayser erlassenen Brief einverleibt hatten / durch allerhöchsten Kayserlichen Befehl würde ausgefüllt seyn; weßwegen dann er an Ihro Majestät selbst schreiben hatte / und der Antwort zu besagtem Macao abwarten wolte. Der Kayser / um diser Beschwärnus abzuhelfen / fertigte einen Tartarischen Hof-Mandarin nach Macao ab / welchem sich Pater Magalhaens zum Reise-Gefährten anerbotten / und mit Ihro Majestät Erlaubnuß in des Tartars Gesellschaft den 9. Christmonat von Peking nach Canton aufgebrochen ist / aber wider vermuthen den Gesanten zu Nantschang-Fu angetroffen / weil ihm der Lust des Kayfers (dem er hernach mißfiel) we-

Beschied länger zu erwarten vergangen wäre / sonder sich mit einer erkundlichen Gegen-Versicherung dem Ober-Mandarin von Canton beholfen hatte. Wann dieses nicht geschehen wäre / stünde die Vortschafft in größter Gefahr nicht angenommen zu werden / welches uns zimliche Sorgen verursacht hat.

Anno 1727.

Im Jahr 1727. den 19. Jenner hat der Moscovitische Vortschaffter sich gewürdigt mit uns in dem Collegio das Mittagmal einzunehmen.

Den 26. Januarii. so des neu angetrettenen Sinesischen Jahrs vierter Tag wäre / seynd wir Europäer zwar alle insgesamt in den Kayserlichen Pallast eingeladen / aber unserer nur zwanzig auserlesen worden. Wir mußten in dem Kayserlichen Burg-Hof beyläufig acht Stunden lang warten / biß man uns endlich um vier Uhr Abends zum Kayser eingeführt / welcher in unserer Gegenwart das Nachmal / wir hingegen mit ihm das Mittag- und Abend-Essen zugleich eingenommen haben. Er hat unter wärender Taffel mancherley Neben vorgetragen / zu welchen wir unsere Ohren spizen und zur Antwort uns immer bereittfertig halten mußten. Eine und zwar die Erste betraff den sonst jederzeit von Menge des Leimens gelb gefärbten und sehr trüben Safran-Fluß / welcher dieses Jahr ein clares / helles / durchsichtiges und Crystall-reines Wasser geführt hat. Solche Ausheiterung soll in tausend Jahren sich nur einmal zutragen / und wird von denen gelehrten Sinesern Choang-cho-zing das ist des Safran-Fluß Ausheiterung genant: da hingegen der Kayser dieselbe mit verkürzter Stimm Cho-zing, oder Fluß-Heiterung benahmerte. Darum wäre unsern Patribus unmöglich zu begreifen / was er hie mit sagen wolte: Wir blieben gleichsam stumm vor einem so forchtwürdigen Monarchen / und wußten nichts zu antworten; da er doch begierig wäre zu hören / was wir hierzu sagen wurden; dan wir hatten vorhin von dieser Ausheiterung kein Wort gehört / noch das geringste von einer so seltsamen Begebenheit in den öffentlichen Zeitungen gelesen. Etliche aus uns verirreten sich so weit / daß sie anstat Zing Ausheiterung das Gestirn Sing verstanden. Der Kämmerling hatte entweder nicht wol acht gegeben oder des Kayfers Spruch ebener gestalten nicht begreifen / und wußte uns nicht aus dem Traum zu helfen. Da nun wir glaubten / der Kayser müßte von dem so genannten Gestirn Sing zu sprechen Lust tragen / haben wir seine Frage ärger / als der Letzten den Safran-Fluß verwirret. Mir kommt vor / er habe von uns wollen geheckelt und gelobt werden / angesehen die Mandarinen besagte Ausheiterung als ein Zei-

chen und Vorbott seiner glücklichen Regierung ausgedeutet / auch zu dieser ihm Glück gewünscht hatten. Ein Monarch / so in das Gesicht verlanget statiert zu werden / will eben darum seinen Hof-Leuten ruckwerts oder heimlich zum Spott werden. Es wäre also für uns Europäer weit besser ihn nicht verstanden zu haben / als in Gefahr Jeho Majestät zu schmeicheln zu verfallen. Er fragte ferner / ob es wahr seye / daß wir die Ehr / so den Voreltern nach dem Tod erwiesen wird / verdammen? Allein es wäre uns leicht durch das vierte Gebott Gottes diese Verleumdung zu widerlegen. Es ist unnöthig das übrige hier anzufügen. Nach vollender Taffel schenckte er einem jeden aus uns zwey Zobel-Felle samt einem Beutel / so die Sineser in dem Gürtel tragen. Letztlich ließen Jeho Majestät nach uns etliche mit mancherley Früchten besetzte Tisch in unsere Häuser tragen.

Im Merckmonat hat der Kriegs- und Stadt-Oberste von Teu Tei (sonst Furdan genant) allwo die oftgelobte Sunische Prinzen im Elend saßen / angefangen diese arme Fürsten zu verfolgen / als er dieselben urplötzlich befragte / ob sie bereit wären vom Christlichen Glauben abzufallen? als die standhafte Diener Christi aber ihm versezt / sie wolten lieber tausend mal sterben / als ein dermassen merckwürdige Uebelthat begehen: hat er die Sach dem Kayser also bald überschrieben / dieser aber solche dem Fürsten Gericht zu reifflicher Untersuchung zugestellt. Mittler weile haben etwelche aus vorgedachten Fürstlichen Personen ihre Zuflucht zu der biß dahin verschobenen heiligen Tauff genommen / damit sie vor dem leiblichen Tod das geistliche Leben empfangen mögten. Hiernächst schöpfte der Fürsten Rath über sie das entseßliche Urtheil / daß nemlich der dritte und Eilffgeborne als Urheber des in dero Hauß eingeführten fremden Glaubens mit dem Schwert geköpft / alle übrigen aber beyderley Geschlechts sollten ertroffelt werden. Wobey zu mercken / daß der eilffgeborne Fürst wegen seines schwachen Gehörs schier Taub und dan noch ein überaus eifriger Christ seye. Der Kayser verwarffe diesen Ausspruch / und verordnete den Fürstlichen Richtern / daß sie den Handel nicht am rechten Ort angrieffen / die Billigkeit hingegen vielmehr erfordert hätte / das Urtheil nicht auf eines einzigen Kriegs-Oberstens Anklag zu gründen / sonder einige Ober-Mandarin nach Teu Tei zu schicken / welche denen beschuldigten des Kayfers willen andeuten und sie zum Gehorsam bereeden sollten: Falls nun dieselbe nach vernommenen Kayserlichen Befehl dennoch auf ihrem Halsstärigen Vorsatz lieber zu sterben als den Glauben zu verlassen beharren wolten / wurden sie erst alsdann des Todes schuldig seyn / welchen sie ohne dem / sprach der Kayser vielsältig verdient haben; als leinich wurde ihnen / wann sie nur der Religion

wegen sich bequemet hätten/das Leben geschenkt haben : ja ich erbielte mich jetzt annoch sie mit Gutthaten und hohen Stellen zu beehren / dafern sie sich eines besseren besinnen / und das Europäische Gefas verworffen wollen.

Den 13. April verreiset der fünfftgeborne Bruder des Kayfers / so gleich falls ein Stamm König ist / mit einem andern Groß Mandarin zu vorherührten Sunischen Prinzen bis an den ihrem Elend angewiesenen Ort. Beyde waren vom Fürsten Rath / mit Ihro Majestät Gutheißung / hierzu erwählt. Allein die Elendsverworfene Fürsten / um der Sach desto geschwin der ein End zu machen / übergaben ihre auf den Vortrag abgefasste Antwort dem Kayserlichen Bruder schriftlich / und belegten solche mit etwelchen Büchern / so von der Christlichen Lehr handeln / mit Bitt / er mögte sie Ihro Majestät / seinem Bruder / darreichen / damit dise todte Christen dem Kayser anstat ihrer Rechenschaft geben / und eben das Reden / was sie mit lebendiger Stimm im Fall einer Vorlassung Ihro Majestät sagen wurden.

Den 15. April erschienen in unserm Collegio vier Christliche Bedienten / so in der Sunischen Prinzen Dienst stehen / und in der Herrn Abwesenheit allhier ihrer Häußern und dero Wirtschaft Sorg tragen. Sie verlangten zu beichten / und waren unter ihren Oberkleydern mit Ketten behenckt / weil sie den folgenden Tag um des Glaubens willen solten angeklagt werden. Allein der Kayser befahle sie los zu machen / und frey zu entlassen ; dann sagte er / es ist einem Diener nicht zu verübeln / wann er dem Glauben seines Herrn anhangt.

Den 30. April nahm der Moscovittische Botschaffter von dem Kayser öffentlich Urlaub.

Den 4. May trat derselbe seine Rückreise an in Gesellschaft etlicher Ober Mandarinen / welche auf beyder Reichen Brängen einige Mißverständnissen / die sich zwischen der einen und andern Parthey geäußert hatten / entscheiden solten. Nach der Zeit vernahm man hier mit Freuden / daß aller Zwitracht zwischen denen Russen und Sinesern zu des Kayfers Trost gänglich sey beygelegt worden.

Den 18. May ist auch der Portugessische Botschaffter / nachdem er ein halbes Jahr auf Flüßen hieher gereiset / endlich in diser Hauptstadt angelant : Die Portugessische Jesuiten hatten auf seine Anköften disem sehr prächtigen Einzug alle Anstalten vorgekehrt : Er selbst wurde in ein weitlichtiges und nach Sinischer Art herrliches Hauß einquartiert.

Den 28. May seynd zwey gefälschte Sunische Prinzen / nemlich der dritt und der eilffte geborne / in diser Nachbarschaft auf schlechten Wägen angelant / und vor der Stadt unter starcker Verwahrung über Nacht gebliben. An eben disem Tag hat man den Portugessischen

Botschaffter das erste mal öffentlich vor Ihro Majestät in die Kayserliche Burg geführt ; doch wurde er nur von zwey seiner Europäischen Bedienten / und von Patre Parennin als Dolmetschen begleitet. Deut kame auch des Kayfers fünffter Bruder von Teu-Tei / das ist / von denen Sunischen Prinzen zuruck / und wolte ohne Verzug seiner Verrichtung wegen Rechenschaft abstaten / welches aber andere Hof Fürsten nicht zugelassen / damit hierdurch die Freude so Ihro Majestät ab der Ankunfft und Audienz eines Fremden Gefanten geschöpft hatten / nicht zerstöhrt wurde. Der Kayser hingegen hat vor seinen Hof Herren wider das Evangelische Gefas vil harte Reden ausgegossen / und von Christi Menschwerdung gar lästerlich gesprochen ; solches Ubel nun ärger zu machen hat man seine verdammliche Wort in die öffentliche Zeitungen eingedruckt.

Den 29. May / als der Kayser von wegen der Ankunfft so wol seines fünfften Bruders / als der zweyen Sunischen Prinzen berichtet wurd / seynd Beide lektore in die Stadt gebracht / und in zwey verschiedene gar enge Kercker / so dann ebenfals unter einem Dach stehen / verschlossen worden.

In dem Maymonat und im April ist der zwölffte Sunische Prinz sehr gedüngstigt worden / von welchem bereits oben Meldung geschehen / daß er nemlich bey dem Kayser des Christentums wegen verklagt / hierauf aber samt seinem Bruder / dem sechsten Sunischen Prinzen unter Obacht des dritten Kayserlichen Bruders zwar in einem Hauß / doch in einen abgesonderten Kercker seye verlegt worden. Jetztgedachter zwölffte Prinz / sag ich / ist dise zwey Monath hindurch von dem Fürsten Rath zur Verantwortung vorgestellt / und auf villey Weise angefochten worden. Allein der unüberwindliche Zeug Christi blibe nicht allein best stehen auf seinem Glauben / sonder machte über dis auch seine Richter / samt allen Ohren / Bläsern und Versuchern / ja den Kayser selbst zu schanden. Wann ich alles / was sich bey solchem Handel ereignet / beschreiben solte / wurde ich vil Blätter anfüllen. Ich hab nicht Zeit / Euere Ehrwürden können alles von Rom aus erfahren.

Den 7. Junii übergab der Portugessische Gesante bey Hof seine mitgebrachte Geschenk / doch ohne den Kayser zu sehen.

Den 8. Junii ward die blutige Bühne aufgeschlagen / auf welcher die Ubelthäter öffentlich hingerichtet werden. Das Volk ware bereits in grosser Menge zusammen geloffen / ohne zu wissen / wen es gelten solte ; es müßte aber endlich wider abziehen auf Vernehmen / daß denselben Tag amleben niemand wurde gestrafft werden. Die Ursach dises Verfahrens ware bloß allein dem Kayser und seinen Hof Fürsten bekannt. Es hatte nemlich der Fürsten Rath das Tod Urtheil über den zwölfften Sunischen Prinz

Pringen um des Glaubens willen vorhin gefällt und heut dem Kayser zur Unterschrift übergeben. Sollte er eingewilliget haben / so wurde der Prinz ohne einige Henders Geist ausgeführt und getödtet seyn worden. Allein Ihre Majestät befahlen innzuhalten / und anstat einer so schändlichen Peyn den Beschuldigten in einen engern Kercker zu versehen. Ich weiß / sprach der Kayser / daß er begierig seye um der Religion willen sein Blut zu vergießen : Allein er soll nicht wegen dieser Ursach sterben / sonder vielmehr / darum / weil er gegen den Himmel und gegen seine Voreltern sich undankbar und widerspenstig erzeigt hat. Was wolte nun der Kayser mit diesen Worten anders sagen / als der Prinz habe deswegen das Leben verwürckt / weil er weder den himmlischen Körpern / noch seinen Voreltern nach Tartarischen Gebrauch Göttliche Ehren erweisen / mithin vielmehr dem Christlichen Befehl / so dergleichen Dienst verbietet / als dem Sinesischen und Tartarischen Landgebrauch hätte gehorsamen wollen? Woraus handgreiflich folgt / daß mehrbedeuteter Sunischer Prinz ein einziges Verbrechen der Christen-Catholische Glaub seye / welchen sie von keinem andern Menschen als von P. Josepho Suarez / und andern theils Portugiesischen / theils Französischen / und einem Sinesischen Jesuiten erlehret haben.

Den 10. Brachmonat schickte der Kayser dem Botschaffter aus Portugall zum Geschenk einen Fisch mit 8000 Waaren samt tausend Unzen Silber / welche etwann zweytausend fünfshundert Rheinische Gulden betragen.

Den 13. Junii stellte sich derselbe in dem Lust-Schloß bey Hof ein / damit er für solches Geschenk Ihre Majestät den gebührenden Dank abstattete : da ihm dann erlaubt wurde den Kaiserlichen Lust-Garten zu beschauen / ohne vor dem Kayser Persönlich zu erscheinen.

Den 8. Julii ist er zum zweiten und letzten mal feyerlich in des Kayfers Gegenwart gebracht worden / auf daß er von demselben sich beurlaubte / und hierdurch zu seiner Rück-Reise die erste Anstalt vorkehrte. Man hat ihn nicht allein mit einem Gastmal / sonder auch mit einem Schauspiel ergötzt / anebst aber ihm die Gegen-Geschend so wol für seinen König / als für sein eigene Person zugestellt : und leßlich zu seinem Abzug die nechst-folgende vier bis acht Tag bestimmt.

Den 16. Heumonat verflügte sich offthochter Portugiesische Botschaffter von Peking an den Fluß und auf daß ihm gerödmete Schiff. Ich darff allhier Euerer Ehrwürden nicht halten / daß dieser beherzte Gesante in seiner Urlaubs-Audienz dem Kayser die Missionarios Joseph Ströcklein, XIX. Theil.

ins gemein / insonderheit aber diejenigen / welche zu Canton gleichsam im Elend sitzen / inständigst anbefohlen / mit inständigster Bitte / Ihre Majestät mögten doch geruhen dieselben ins gesamt mit eben solchen Nachdruck allernädigst zu beschützen / wie Kayser Camhi, der Herr Vatter gloriwürdigsten Andenkens gethan hätte. Der Kayser hingegen / welcher / so bald er von denen Missionariis das erste Wort melden hörte / gleich Anfangs sein vorhin fröhliches Angesicht ein wenig verfinstert hatte / gabe ihm / als er ausgeredet hatte / mit höhnlichem lächeln durch die Zähne mit undeutlicher und verbissener Stimm auf seinen Vortrag ein solche Antwort / die kein Mensch weder verstehen noch verdolmetschen konnte. Da nun bald hernach / und zwar eben an denselben Tag / etwelche Missionarii Ihre Majestät für alle theils dem Gesanten theils ihnen selbst gnädigst vergönnte Gutthaten Dank sagten / hat er ihnen ausdrücklich bekennt / daß des Botschaffters Vorbitte mißfallen hätte / anebens mit dieser Gelegenheit in ihrer Gegenwart vil zum Nachtheil des Christentums gesprochen : ja ihres Predigen und Christlicher Lehr g-spottet : sich ihnen zum Lehrmeister / der sie besser unterrichten wolte / hochmütig anerbotten : und mehr dergleichen erstaunliche Reden aus seinem Mund hervor schießen lassen.

Der zwölffte und der dritte Sunische Prinz seynd allhier zu Peking, der zweyte aber zu Schantung, in ihren Gefängnissen gloriwürdigst gestorben / ob die einzige Ungemächlichkeit des Kerckers sie getödtet habe / oder man noch andere Mittel / um ihrer desto eher los zu werden / zu Hülff genohmen habe : wissen wir nicht. Hier muß ich abbrechen / die Gelegenheit gehet fort : darum wollen

Euerer Ehrwürden verzeihen
ihren

Unwürdigen Diener in
Christo

Carl Slavizek, der Gesellschafft Jesu Missionario,

Peking den 28. Novembris 1727.

9

Nu